

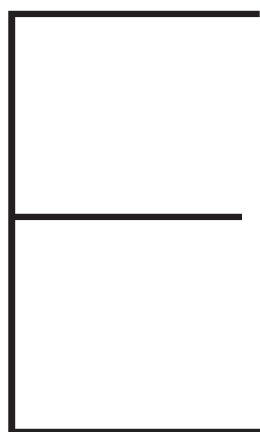


**Voller
Passion
Der Make-up-
Artist der
Stars François
Nars langweilt
die perfekte
Schönheit**

TEXT KATRIN ROTH



Das deutsche Topmodel Toni Garn ist das Aushängeschild der neuen Frühlingssammlung.



ES GIBT DAS GERÜCHT, dass François Nars den Standort jeder einzelnen der 1600 Palmen überprüfte, die er einst auf seiner paradiesischen, drei Hektaren grossen Insel Motu Tane in Französisch-Polynesien im Pazifischen Ozean pflanzen liess. Ob sich die Geschichte tatsächlich genau so zugetragen hat, spielt letztlich keine Rolle, denn sie ist in jedem Fall ein gutes Beispiel für den ästhetischen Anspruch des Creative Director der gleichnamigen Kosmetikfirma, die er im Jahr 2000 dem japanischen Beautykonzern Shiseido verkaufte. Dabei folgt Nars seinen ganz eigenen Gesetzen der Perfektion, die sich nicht immer mit den gängigen Idealen decken. Seine Kampagnenbilder zeigen stets Frauen mit «Ecken und Kanten». Er wolle wegkommen vom Bild der «überretouchierten, überplastifizierten Blondinen mit den blauen Augen», sagte der Franzose, der alle seine Models persönlich aussucht. Und sie für die Aufnahmen auch selber schminkt, in Szene setzt – und ablichtet: Ursprünglich machte der 56-Jährige die Bilder selber, um damit das Geld für einen Fotografen zu sparen («Ich hatte kein Budget und dachte, was solls, gebt mir eine Kamera!»). Und heute ist mithilfe prominenter Fotografen wie Richard Avedon, Irving Penn oder Steven Meisel aus dem Amateur Nars selbst ein Profi geworden, der den eigenen, hohen Anforderungen am besten gerecht wird.

François Nars, vor genau 20 Jahren gründeten Sie Ihre eigene Schminklinie. Was war passiert, dass ein erfolgreicher Make-up-Artist wie Sie plötzlich die Seiten wechselte?

Ich war frustriert vom bestehenden Angebot an Make-up-Produkten – und so führte eines zum anderen.

Woher hatten Sie das technische Wissen, wie man Kosmetikartikel herstellt?

Ach wissen Sie, nach all den Jahren als Make-up-Artist kannte ich die Stärken und Schwächen sämtlicher Kosmetikunternehmen. Um eine eigene Kollektion zu entwickeln, habe ich mir einfach von allen Firmen die besten Produkte als Vorbild genommen – und es noch besser gemacht. (lacht)

Mit grossem Erfolg, wie der Blick auf das mittlerweile sehr umfangreiche Sortiment von Nars zeigt. Woher nehmen Sie die Ideen für neue Produkte?

Das kommt ganz darauf an. Zum aktuellen Frühlinglook etwa hat mich die Farbe Pink in all ihren Schattierungen inspiriert, die Kollektion davor ist eine Hommage an die Bilder des französischen Fotografen Guy Bourdin aus den 1960er-Jahren, dessen Werk mich massgeblich beeinflusst hat.

Was macht das Werk Bourdins aus?

Vor allem seine Werbeaufnahmen für die französische «Vogue» haben mich bereits als Kind extrem fasziniert. Ich war begeistert von der Art, wie er die Models inszenierte, vom Make-up, von den Posen, einfach von allem. Letztlich waren es Bourdins Bilder, die mich dazu bewogen, Make-up-Artist zu werden.

Sie wussten also bereits sehr früh, was Sie werden wollten. Was sagten Ihre Eltern zu diesem eher aussergewöhnlichen Berufswunsch?

Die Überraschung hielt sich in Grenzen, zumal sie ja schon länger wussten, dass ich lieber mit Pinseln und Farben als mit einem Fussball hantierte. Sie hatten darum kein Problem damit. Im Gegenteil: Meine Mutter stand mir sehr oft Modell, wenn ich etwas mit Make-up ausprobieren wollte. Und das, obwohl sie es nicht nötig hatte. Sie ist nämlich eine ausgesprochen natürliche Schönheit. Aber für mich war das eine gute Möglichkeit zum Üben, und, wenn auch unbewusst, um meinen Eltern zu zeigen, wie ernst ich es meinte mit meinen Karriereplänen als Make-up-Artist.

Offenbar hat sich die Überzeugungsarbeit gelohnt?

Grundsätzlich ja. Allerdings, und das war für mich ein wahrer Albtraum, bestanden meine Eltern darauf, dass ich vor der Ausbildung zum Make-up-Artisten am Institut Carita in Paris zuerst einen ordentlichen Schulabschluss absolviere. Es war die Bedingung für ihre finanzielle Unterstützung. Rückblickend finde ich das natürlich auch sehr gut, aber damals bin ich fast verzweifelt an dieser Erziehungsmassnahme.



MALEREI

OBEN LINKS Talentiert: Eine Skizze von François Nars für seine aktuelle Frühlingsskizze 2014.

OBEN Auffallend: Der Eyeliner «Khao San Road Larger Than Life» sorgt für einen starken Augenaufschlag.

LINKS Exklusiv: Der Blush «The New Edge of Pink» aus der Kollektion Final Cut ist in der Schweiz nur im Bon-génie Grieder erhältlich.

UNTEN Perfektionist: François Nars vor Schaubeginn der Herbst/Winterkollektion 2013 von Designer Marc Jacobs.



Welche Werte haben Ihre Eltern Ihnen sonst noch vermittelt?

Ehrlich gesagt, habe ich mir das gar noch nie so überlegt. Meine Mutter und mein Vater sind extrem liebevolle Menschen, sie sind grosszügig und grossherzig. Vor allem sind sie aber sehr lustige Personen! Sie waren es auch, die mir schon früh den Zugang zur Kunst vermittelten, indem sie sich mit mir alte Filmklassiker und unzählige Kunstbücher aus ihrer riesigen Bibliothek ansahen. Das alles hat mich geprägt und zu der Person gemacht, die ich heute bin, menschlich wie beruflich.

Wer hat Sie sonst noch beeinflusst bei Ihrem Werdegang?

Unter anderem der französische Visagist Oliver Echaudemaison, der mich nach meiner Ausbildung als Assistent anstellte und mir damit den Einstieg in die Branche ermöglichte. Und dann gibt es noch die Moderedaktorin Polly Mellen, die in den 1980er-Jahren bei der amerikanischen «Vogue» arbeitete und mich zum Umzug nach New York überredete, weil sie dachte, dass meine Chancen als Make-up-Artist dort besser wären.

Ihre Mentorin sollte recht behalten, in Amerika ging es richtig los mit der Karriere, oder?

Ja, irgendwie schon. *(lacht)*

Das scheint jetzt etwas sehr tief gestapelt. Immerhin konnten Sie schon bald nach Ihrer Ankunft in New York Supermodels wie Iman oder Jerry Hall für Modestrecken in Hochglanzmagazinen wie «Harper's Bazaar», «Vogue» oder «Elle» schminken. Und wenig später kamen auch Designer wie Karl Lagerfeld, Valentino oder Marc Jacobs, die Sie für ihre Shows buchten.

Ja, das war eine fantastische Zeit, in der ich die tollsten Menschen getroffen und extrem viel über Make-up gelernt habe.

Zum Beispiel, wie neue Trends entstehen?

Wissen Sie, ich halte grundsätzlich nichts von Trends, sondern sage den Frauen immer, sie sollen ihren eigenen Stil finden. Letztlich geht es doch immer darum, seine Persönlichkeit und seinen Charakter mit dem passenden Look zu unterstreichen, sei das mit Kleidung oder Make-up.

... wobei das manchmal auch danebengehen kann, wie man immer wieder sieht. Was sind für Sie die schlimmsten Make-up-Sünden?

Wenn jemand zu viel oder die falsche Grundierung trägt. Ich empfehle darum, beim Kauf eines neuen Produktes die Farbe am Hals zu testen. Wenn Sie sich dazu in einem Raum mit natürlichem Tageslicht schminken, kann eigentlich nichts mehr schiefgehen.

Haben Sie auch einen Tipp für Frauen, die noch auf der Suche nach ihrem Stil sind?

Natürlich, das ist ganz einfach: Experimentieren Sie mit Farben und mit Texturen, bleiben Sie unbefangen, und wenn Ihnen das Resultat nicht gefällt, dann schminken Sie sich einfach ab und versuchen etwas anderes. Make-up ist keine Verpflichtung, sondern ein Spiel!

Gehört es auch zu diesem Spiel, dass Sie Ihren Produkten Namen geben wie «Love Blush», «Dolce Vita» oder «Striptease»?

Das war eher eine Grundsatzentscheidung, die ich am Anfang treffen musste: Entweder tragen meine Produkte einzelne Nummern – oder richtig gute Namen, die man nie mehr vergisst. Sei es, weil sie provozieren oder weil sie einen zum Träumen bringen.

Sie haben sich für die zweite Variante entschieden ...

... und das war gut so, denn wenn sich jetzt unsere Kunden mit Fragen oder Anregungen zu einem Artikel melden, können sie uns immer genau sagen, von welchem Produkt die Rede ist. Mit beliebigen Namen wie Cherry-Orange oder Pink-Peach wäre das viel schwieriger.

Wie heisst das beliebteste Nars-Produkt?

(lacht) Der «Orgasm Blush» ist unser absoluter Bestseller, davon geht jede Sekunde eines über den Tisch. Als ich mich für den Namen entschied, dachte ich, dass es eine gute Möglichkeit wäre, einen Orgasmus zu bekommen, indem man sich ein Wangenrouge kauft, das so heisst. Dabei habe ich niemals mit diesem Erfolg gerechnet. Rückblickend war es vermutlich die Kombination der sehr natürlichen Pigmentierung und des einprägsamen Namens, die dem «Orgasm Blush» zu Kultstatus verholfen haben.

Erinnern Sie sich noch an den Namen des ersten Make-up-Produkts, mit dem Sie je zu tun hatten?

Natürlich, sehr gut sogar. Das war der Gesichtspuder von «Caron», den meine Grossmutter immer trug. Ich liebte es, sie zu küssen, denn der Puder hinterliess ein schönes Gefühl auf der Haut und roch unglaublich gut.

Ich halte grundsätzlich
nichts von Trends.
 Frauen sollen ihren
 eigenen Stil finden.



Düfte sind Ihnen also wichtig?

(lacht laut auf) Wichtig? Das ist die Untertreibung des Jahres – ich bin geradezu besessen von Düften! Sie sollten mal mein Bad sehen, da stehen weit über 100 verschiedene Parfüms. Und ich benutze jedes einzelne.

Da würde es sich ja geradezu aufdrängen, dass Sie selbst auch einmal einen Duft entwickeln?

Genau, und jetzt verrate ich Ihnen ein kleines Geheimnis: Ich arbeite bereits an einem Parfüm. Noch ist nichts spruchreif, aber es wird bald kommen und Ihnen so gut gefallen wie mir, da bin ich sicher.

Welches ist Ihr aktueller Favorit aus dem Nars-Sortiment?

Die Multiple-Sticks, mit denen man Farbe oder ein Glitzern auf Lider, Wangen, Lippen und Ausschnitt bringen kann. Ich bin ziemlich stolz auf diese Erfindung, denn sie ermöglicht ein Profi-Make-up ohne grossen Aufwand und entspricht damit genau dem Bedürfnis der Frauen von heute, die in möglichst kurzer Zeit möglichst gut aussehen möchten.

Dann orientieren Sie sich beim Entwickeln neuer Produkte an den Bedürfnissen Ihrer Kundschaft?

Ja, das ist eine von vielen Inspirationsquellen.

Was inspiriert Sie sonst noch?

Meine Suche nach Schönheit, das ist mein Antrieb, mein Motor.

Das müssen Sie genauer erklären.

Sehen Sie, es gibt so viel Hässliches auf der Welt, mit dem wir durch die Medien täglich konfrontiert werden. Dem versuche ich durch meine Arbeit etwas Schönes entgegenzusetzen.

Was verstehen Sie unter Schönheit?

Das ist ein abstrakter Begriff, über den man mehrere Bücher füllen könnte. Für mich ist jemand schön, der eine Persönlichkeit hat, die man spürt und sieht. Ein Mensch mit Charakter, der Stärke ausstrahlt und anders ist. Hauptsache nicht perfekt.

Warum?

Vollkommene Schönheit langweilt mich ganz ausserordentlich. ☺

**SCHÖNE
 HOMMAGE**

Der Franzose Guy Bourdin revolutionierte einst mit seiner übersexualisierten Bildsprache die Modefotografie. Bourdins Bilder (hier für die französische «Vogue», 1977) haben François Nars dazu bewogen, Make-up-Artist zu werden. Ende 2013 lancierte Nars eine Holiday Collection zu Ehren des Fotografen.

ANZEIGE



Davidoff
 CIGARETTES

ENJOY THE
 NEW STYLE

Rauchen fügt
 Menschen in
 erheblichen
 Schaden zu.



Rauchen fügt Ihnen und den Menschen in Ihrer Umgebung erheblichen Schaden zu. Fumer nuit gravement à votre santé et à celle de votre entourage. Il fumo danneggia gravemente te e chi ti sta intorno.